

Das französische Konzentrations-Ministerium.

Nibot, der neue französische Ministerpräsident, hat das von ihm gebildete Kabinett als „Konzentrationsministerium“ genannt, was so viel heißen soll, als daß in ihm alle republikanischen Schattierungen vertreten seien und in schönster Harmonie miteinander arbeiten würden.

Es braucht wohl nicht erst näher auseinandergelegt zu werden, daß solche Harmonie auf die Dauer unhaltbar ist; dazu sind doch die Bestandteile des Ministerium Nibot gar zu verschiedenartig. Nibot hat aber wohl gemeint, weil er sich kautschulartig allen größeren Bewegungen anzuweihen vermag, würden dies auch seine Ministerkollegen thun. Darin scheint er aber gewaltig zu irren.

Nibot ist Schönredner, aber kein zuverlässiger Politiker. Sein politisches Glaubensbekenntnis ist ein bewußtloser Liberalismus, der ihn zu allen Zugeständnissen nach links und rechts befähigt. Früher stand Nibot mit Leon Say zusammen auf dem Boden des politischen und wirtschaftlichen Reformismus. Seit etwa acht Jahren hat er sich jedoch mit den Radikalen eingelassen, mit denen er gemeinschaftlich seine zwei Ministerien (6. Dezember 1892 und 11. Januar 1893) bildete; zugleich wandte er sich dem Sozialismus zu und verbündete sich mit Méline zur Durchführung des Hochschulgesetzes von 1892.

Seine Schwankungen haben ihm öfter den Anschein der Unzuverlässigkeit gegeben und diejenigen Interessenten, die sich auf sein Wort verlassen, enttäuscht. So versprach er z. B. dem schweizerischen Gesandten im Winter 1892/93, daß er auf die parlamentarische Ratifikation des mit der Schweiz geschlossenen Handelsvertrages die Vertrauensfrage in der Kammer stellen werde. Bei der Debatte ließ er sich jedoch nicht binden, und der Vertrauensentwurf wurde zurückgewiesen. Die Schweizer sind daher auf Nibot keineswegs gut zu sprechen. Seine ganze auswärtige Politik läßt an inneren Widersprüchen. Von Haus aus war Nibot ein überzeugter Freund der Engländer; der französische Volskammerpräsident in London war das Ziel seiner Wünsche nach seinem Eintritt vom Ministerium, ein Ziel, das er auch beinahe erreicht hätte und schließlich nur infolge einer betrieblen ruffreundlichen und chauvinistischen Agitation der Pariser Presse verfehlte. Inzwischen hatte der russische Volskammerpräsident in Paris, Baron v. Mohrenheim, doch keinen gefälligeren Liebesbienen in französischen Ministerium gefunden als Nibot, der ihn bei allen wichtigen Anlässen auswärtiger Politik zu Rate zog. Freilich verhielt sich dies nicht, daß der Ministerpräsident im Frühjahr 1893, als einige auswärtige Korrespondenten in Paris den diplomatischen Vertreter Russlands unredlicherweise als Teilhaber an der Verteilung der Panamagelder bezichtigt hatten, die Sache auf der Kammertribüne zur Sprache brachte und somit einen Heberer beging, der ihm von den französischen Staatesfreunden und, wie es heißt, auch russischerseits verurteilt wurde.

Während das Ministerium Nibot mit seinem Präsidenten Nibot nicht gerade Staat machen kann, ist er freilich, was der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, der schon dem vorigen Kabinett angehörte, auf seinem Posten geblieben ist. Als Diplomat von Beruf und Mann von Charakter besitzt er mit der Achtung seiner Landsleute zugleich die Hochachtung des diplomatischen Korps und der ausländischen Regierungen.

Das Kabinett enthält auch fünf neue Leute, die sich bisher noch nicht als Minister versucht haben. Von diesen ist Chaumont der interessanteste. Er war früher sozialistisch-radikaler Stadtrat von Paris und Präsident

des Gemeinderats im Weltausstellungsjahre 1889. Bekannt wurde er hauptsächlich durch die Veranstaltung eines Nierenfestmahls, zu dem alle Gemeindevorsteher von Frankreich eingeladen waren und bei dem 13 000 Personen auf einmal abgepeist wurden. Der frühere revolutionäre Sozialist hat sich, seitdem er amtliche Stellen bekleidet, sehr gemäßigt. Zum Deputierten wurde er noch von den roten Radikalen in Paris gewählt, doch brach er auch mit diesen. Die Fortschrittler der Linken betrachten ihn als Ueberläufer, und die Gemäßigten der Mitte sehen ihn noch nicht für vollständig an.

Zuletztminister ist Barriac geworden, der mit Kannal intim befreundet ist. Vor Kammerbeschluss soll Kannal beauftragt wegen der Südbahn-Verträge unter Auflage gestellt werden; dabei wird was Schönes herauskommen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser läßt im „Reichs-Anzeiger“ einen allgemeinen Dankerlaß veröffentlichen für die ihm bei Gelegenheit seines Geburtsfestes dargebrachten Glückwünsche, Ovationen und Spenden.

Auch Fürst Bismarck hat den Kaiser durch ein Schreiben zu seinem Geburtsfest beglückwünscht, und dabei sein tiefstes Bedauern ausgesprochen, daß er entgegen seinem anfänglichen Wunsch durch das unglückliche Wetter verhindert sei, mündlich seine Glückwünsche darzubringen. Der Kaiser hat dem Fürsten schriftlich für seine Aufmerksamkeit gedankt. Eine halbjährige Begegnung, sei es in Berlin oder in Friedrichsruh, gilt in gut unterrichteten Kreisen als zweifellos.

Der Handelskammer zu Westmünde teilte, der Köln. Zig. zufolge, der Reichsanwalt Fürst Hohenlohe auf deren kürzlich erwähnte Eingabe mit, er vernehme die Wohlthaten der Unfallversicherung für die Hochseefischer nicht; bei dem Gesetzentwurf über die Erweiterung der Unfallversicherung sei auch die Ausdehnung auf die Fischerei in Aussicht genommen; die beschwerdigen Forderungen beim Dezembersturm hätten ihm Anlaß gegeben, beim Bundesrat auf Verschleppung der Beschlußfassung hinzuwirken.

Die gepflogenen Verhandlungen zwischen den maßgebenden Faktoren im Reichstage lassen die Annahme als ganz wahrscheinlich sich herausstellen, daß der Beschluß der Reichstags- und -Kommission, die „Inskription „Dem Deutschen Reiche“ auf der Vorderfront des neuen Reichstagshauses anbringen zu lassen, umgestoßen und eine angemessenere Inskription gewählt werden wird.

Nach einem abändernden Beschluß des Geschäftsrungs-Ausschusses des Reichstages soll über die Nebenfolge gleichzeitiger eingebrachter Initiativ-Anträge der Präsident allein entscheiden, während nach dem ersten Beschluß der Präsident im Einverständnis mit dem Senatoren-Konvent darüber zu befinden hatte.

Die Herabsetzung der Telephongebühren soll neue in einer Petition an den Reichstag angelegt werden. Die Petition geht von der Handelskammer Sieben aus und führt sich auf eine Reihe von Erhebungen, die durch Umfragen in mehreren Handelskammern besorgt worden sind, daß bei der vorgezeichneten Herabsetzung der Gebühren (von 150 auf 100 Mk.) die Telephonsammler sich sofort um etwa die Hälfte vermehren würden. Gleichzeitg soll, von mehreren Handelskammern unterstützt, von neuem eine Petition an den Reichstag gerichtet werden, wonach das Gewicht für einfache Briefe von 15 auf 20 Gramm erhöht werden soll.

Im Prüfungsjahr 1894 wurden in Deutschland 1405 Ärzte und 672 Apotheker approbiert. Von den letzteren entfielen 305 auf Preußen, 187 auf Bayern und 55 auf Sachsen.

Drei Tage später traf Terry Sugden ein, etwas verwundert, die Fremden allein zu finden. Aber sie hüthete sich wohl, eine Bemerkung darüber zu machen. Silba zeigte ihr das Schloß mit seiner ganzen herrlichen Umgebung, und Terry hielt mit ihrer Bewunderung nicht zurück.

„Mir ist, als befände ich mich in einem Feenreich,“ sagte sie, indem sie mit gestalteten Händen in der Glashür des blauen Zimmers stand, den Blick auf den Garten gerichtet, „du müßt sehr glücklich und — dankbar sein, Silba.“

„Ich brach auch in Entzücken aus, als ich zuerst nach Graywood kam,“ erwiderte Silba, „nun habe ich mich schon daran gewöhnt und denke, es muß so sein.“

Terry schaute die Fremden forschend an, ging aber auf ein anderes Thema über. „Du Gute, hast auch meinen Jim eingeladen. Er ließ mich deinen freundlichen Brief lesen.“

„Hat er bereits geantwortet?“

„Ja, er wird in nächster Woche, von Freitag bis Montag kommen.“

„Hoffentlich wird er unseren gemeinschaftlichen Bitten nicht widerstehen, das heißt er wird keinen Besuch etwas länger ausbleiben?“

„Er würde das sicherlich herzlich gern thun; allein ich werde nicht den Mut haben, ihn zu bitten, denn er überarbeitet sich so schon. Du mußt wissen, Silba, meine Mutter sieht im Begriffe, sich wieder zu verheiraten, und Jim will nicht leiden, daß ich von der Gnade eines Stiefvaters abhängig; deshalb legt er alle Kraft ein, um eine sichere Anstellung zu erlangen, damit wir noch vor meiner Mutter Hochzeit feiern können.“

Silba war sehr erstaunt über diese Mitteilung, besonders auch, daß Terry gar nichts schriftlich von solchen einladenden häuslichen Verhältnissen erwähnt hatte. Terry zog sie an sich und sagte zärtlich: „Ja

Die preuß. Minister für Landwirtschaft, des Innern und der Medizinalangelegenheiten haben nunmehr in einer gemeinschaftlichen Verfügung den Oberpräsidenten die Einführung einer allgemeinen Fleischschau anbegehrt. Diese Fleischschau soll nach Bedürfnis der örtlichen Verhältnisse sowie der Lebensgewohnheiten der Bevölkerung eingerichtet werden. Die Minister bestritten nicht den in Süddeutschland gemachten Erfahrungen nach eine Vertretung des Fleisches durch die Fleischschau. Als Muster wird die in der Provinz Slesien-Masow bestehende Polizei-Verordnung empfohlen, wo die allgemeine Fleischschau bereits seit dem 1. Oktober 1892 gehandhabt wird und sich gut bewährt hat.

Der Ausschuß der Alters- und Invaliditäts- Versicherungs-Anstalt Westfalen hat beschloffen, zur Erleichterung der Arbeiterwohnungen an Kreisverbände der Provinz Westfalen Darlehen bis zur Höhe von 300 000 Mk. zum Zinsfuß von 3½ Prozent herzugeben.

Frankreich.

Kaiser Wilhelm I. sandte an den Schwiegerohn des verstorbenen Marqualls Garibaldi folgenden Teleleids-Telegramm: „Mein Volskhafter meldet mir den Tod des Marqualls Garibaldi. Von ganzem Herzen werden ich und mein Garibordis mit Ihnen der Heimang des heldenmütigen Kriegerdigers von St. Privat bedauern, der uns immer mit Bewunderung erfüllt hat.“

Der zurückgetretene Präsident von Frankreich, Cassimir Perier, erklärte einer Abordnung seiner ehemaligen Wähler von Agen, er wolle vorerst nur Ruhe haben und denke vorher den Titel überwinden, der ihm zu sein; er müsse vorher den Titel überwinden, mit dem er sich in den letzten Monaten vollgerückt habe.

Lebrigns erhält sich das Gerücht, daß Cassimir Perier „Guthüllungen“ über die Veranlassung zu seinem Rücktritt machen will. Er ist angeblich noch im Zweifel, ob er eine Broschüre bezw. einen Zeitungsartikel schreiben oder eine Rede halten soll. Man behauptet, daß da auch Intrigen des Herrn Dupuy zur Sprache kommen würden; ferner soll der Präsident auf die Minister Gaudouart und Mercier schlecht zu sprechen sein, die angeblich im Falle Dreyfus Fehler begangen haben.

Schweiz.

Die bereits früher als bevorstehend angekündigte Ausweitung von 18 italienischen Marzschienen, die in Lugano eine Anaristien-Vereinigung gebildet und aufreizende Schriften nach Italien eingeschmuggelt hatten, ist erfolgt.

Rußland.

Die vom neuen Zaren in Gegenwart vieler Abordnungen von Städten und Gemeinden abgegebene Erklärung, daß er gelommen sei, das selbstherrliche Regiment voll aufrecht zu erhalten, muß in Rußland sehr abfällend gewirkt haben. Die Wechselsabordnung dagegen hat für diese laider. Willensstundgebung sofort eine Dankmesse lassen.

Die schon wenige Stunden nach dem Tode Giers' erfolgte Ernennung Schischkins zum Vertreter des Auswärtigen Amtes hat im höchsten Grade überallich, da mit einiger Bestimmtheit Baron Staal als Nachfolger Giers' galt. Wenn nun die schon vor einiger Zeit vom Zaren getroffene Wahl die nationalen Kreise befriedigt, so sind doch auch die deutsch-fremdlichen Elemente nicht unangenehm berührt, da Schischkin durchaus kein Feind der Deutschen ist, wie gewisse russische Kreise und ein großer Teil der Franzosen glauben.

Balkanstaaten.

Behufs Ermöglichung seiner Heirat (angeblich mit der Prinzessin Schilla von Hessen) will der König Alexander von Serbien gegenwärtig in Biarritz verweilen, seine Mutter zur Rückkehr nach Belgrad zu bewegen, was die Königin Natalie jedoch von der Einsetzung eines Kabinetts Garatschanin abhängig macht,

wollte die erste Zeit deiner Ehe nicht durch meine Sorgen trüben; außerdem wollte ich meine widerstrebenden Gefühle niederkämpfen, bevor ich mit irgend jemand darüber sprach, und es wurde mir schwer, mich an den Gedanken zu gewöhnen, daß ein fremder Mann die Stelle meines geliebten Vaters bei der Mutter einnehmen soll. Nun habe ich überunden und gönne ihr das neue Glück.“

„Weibe bei mir bis zu deiner Verheiratung,“ rief Silba. Doch Terry lachte und schüttelte ihr Haupt leicht energig. „Das wäre! — Nein, mein Herz, ich habe dich und deinen Mann viel zu lieb, um mir durch solche Aufdringlichkeit eure Freundschaft verschmerzen zu wollen; auch ist mein kleines Ich meinem Mitwideren gerade jetzt sehr notwendig, damit ich ihr die Sorge für die Geschwister und den Haushalt abnehme. Sie lieh mich sehr ungerne auf einige Wochen fort.“

Während der nächsten Wochen fühlte sich Silba in Terrys Gesellschaft unausprechlich wohl. Sie vergaß auf Stunden das hässliche Geheimnis ihres Gatten; ja, es kam vor, daß sie für Augenblicke sich wieder für das harmlose Kind hielt, das sie noch vor einem Jahre war. Von ihrem Gatten erhielt sie keine Briefe, nur durch die Beamten hörte sie, wie er fortwährend Sorge für ihr Wohlergehen trug, durch ihre angenehme Neuerungen und Einrichtungen in Schloß und Park.

Einmal sandte er ihr ein Dotalblatt zu über die Wirtschaft im Moor, worin er als der zweithöchste Sportsman genannt wurde. Sonst mügte sie nichts von seinem Verbleib, bis Terry eines Tages in einem Journal folgende Annonce fand:

„Unter anderen Arrangements der Sportswelt in den Mooren hören wir von einem zünftigen Mr. Watson und Mr. Sapes auf Graywood; und zwar beachtlichen diese beiden Herren, eine Expedition nach Afrika zu unternehmen, um der großen Jagd zu pflegen. Wie

Gekettelt.

12

Einige Tage vorher hatte Burtonshaw zu Silba gedrückt, im Garten der alten Bude müsse sich prächtig eine Hängematte anbringen lassen.

„Ja,“ hatte Silba geantwortet, während ihr Gatte angedessen eifrig mit Hubert spielte, „ich würde gern zuweilen unter der alten Bude ruhen oder auch dort arbeiten, aber es ist mir ein zu unangenehmer Gedanke, plötzlich eine Naupe oder einen Tauwurm auf meinen Kopf fallen zu sehen oder zu fühlen.“

Und nun befand sich unvermutet alles Gewünschte mit der praktischen Schuvvorrichtung da. In einem anderen Morgen stand ein Pianino im blauen Zimmer, zu den andern blauen Möbeln passend.

Alle diese Annehmlichkeiten hörten mit Pierrepoint's Briefe auf, und Silba zürnte sich selbst, daß ihr etwas fehlte, seitdem er nicht mehr in Graywood war, um so mehr, da er als Mitglied genommen hatte, wie wenn er sie auf einige Stunden verlasse.

Das ganze Schloß und alles, was sich darinnen befand, steht zu deiner Disposition. Alle Leute sind angewiesen, deinen Befehlen aus zu pünktlichste nachzukommen; ich bitte dich dringend, das Leben dir so angenehm wie möglich zu gestalten. Wann ich zurückkehre, weiß ich noch nicht zu bestimmen, doch verspreche ich, dich auch dann, so wenig es geht, zu fördern und mich deinen Gästen nach Fähigkeit liebenswürdig zu zeigen. Da ich morgen ziemlich früh aufbrechen werde, so lache ich dir bereits heute Abend Lebenswohl.“

Er reichte seiner Frau bei diesen Worten die Hand und schritt durch das Zimmer, der Thüre zu. Auf der Schwelle wandte er sich noch einmal um, danach entsetzte er sich langsam, ohne noch einen Gruß zu winfen.

wel Garajahan der einzige war, der zur Zeit der Konstitution zwischen Milan und Natalie auf ihrer Seite stand. (Das ein Kabinett Garajahan gegenwärtig politisch fast unmöglich ist, genügt Frau Natalie nicht weiter.)

Die parlamentarische Untersuchungs-Kommission in Costa bezog, über den unheimlichen Verfall in Simbulo's die Sperre zu verhängen. Die Verwaltungsbehörden gaben diesen Beschluß Folge.

America.

In Brasilien scheinen neue Kämpfe bevorzuehen. Die Anhänger des früheren Präsidenten Prudente veranlassen täglich Kundgebungen und bringen es zu Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht. Montag abend veranstalteten die sogenannten Kabinetsmitglieder Demonstrationen. Der Kaiser gelang es, die Menge auseinanderzutreiben. Bei den wiederholten Zusammenstößen wurden mehrere Personen verwundet. Die Demonstrationen gaben zunächst der Zeitung Journal do Brazil, die ausführliche Schilderungen der während der Revolution begangenen Ausschreitungen veröffentlichte; die Feindseligkeiten richteten sich aber im weiteren Verlauf auch gegen die Regierung.

Asien.

Das Erscheinen der Japaner vor Weihaiwei hat Wunder gewirkt. Aus Yokohama wird gemeldet: Die chinesischen Gesandten sind in Kobe eingetroffen und zusammen mit John Foster nach Hiroshima abgereist.

Deutscher Reichstag.

Das Haus erledigte am Dienstag zunächst in zweiter Lesung die fassliche Verordnung betr. den Zollzuschlag für spanische Einfuhrzölle. Der dazu eingebrachte Antrag der Konservativen, den Bundesrat zur Erhebung eines Zollzuschlages auch für bisher zollfreie Artikel aus Ländern zu ermächtigen, mit denen Deutschland im Zollvertrage liegt, ging nach kurzer Beratung an die Zolltarifkommission, ebenso ein den konservativen Antrag, hinsichtlich verschiedener Anwerbe- und Pannadere. Sodann wurde die erste Lesung der Gewerbeordnungserlasse (Wanderverträge) begonnen in Verbindung mit dem entsprechenden Gesetzentwurf. Abg. Schneider (fr. Sp.) befragte die Vorlage, die angeblich zum Schutz des Mittelstandes gemacht sei, aber nur dazu diene, die Gewerbefreiheit zu durchbrechen und durch legale Gewerbszweige zu schädigen. Nach kurzer Debatte wurde die Weiterberatung vertagt.

Der Reichstag führte am Mittwoch die Beratung der Anträge zur Abschaffung der Einkommen- und Erbschaftsteuern nach nicht zu Ende. Sowohl die Sozialdemokraten wie auch die christlichen Abgeordneten hatten die entsprechenden Anträge gestellt. Abg. Behel (soz.) begründete den Antrag, indem er auf die Unbilligkeit der Vermögensverhältnisse in den Reichsländern verwies, an die Unterdrückung mehrerer dorigen Steuern und an den Fall Reichert erinnert. Außer dem Reichsminister für den Inneren, der besonders betonte, daß der Diktaturverbot sich nicht gegen die Erbschaftsteuern, sondern gegen die Einkommensteuer und die Vermögenssteuern in der Reichsländer und als Warnungsschritt gegen dieselben jetzt noch nicht abgelehnt werden könne, vertrat der Staatssekretär für Erbschaftsteuern v. Puffenberger die gleiche Auffassung, aber in sehr viel härteren Tönen, so daß später Abg. Lieber meinte, aus diesem Töne verpüre man einen Hauch der Diktatur heraus. Abg. Lieber trat mit Wärme für die Abschaffung derselben ein, die das Hauptverdienst der Verbesserung der Erbschaftsteuern mit der durch den Staat für die Reichsländer geschaffenen Abgaben hätte. Auch alle anderen Redner aus dem Hause, die Abg. Gumbert (fr. Sp.), Böckel (fr. Sp.) und Zuehl (soz.) bekräftigten die Abschaffung der Diktatur.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus begann am Dienstag die zweite Beratung des landwirtschaftlichen Etats. Der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein kündigte ein neues Zuerdevergesetz an mit Erhöhung der Verbrauchsabgabe für die Konsumenten. Erhöhung der Ausfuhrprämien für die Zuerdeerzeugnisse und mit Steuerzuschlägen für die größeren Zuerdeerzeugnisse zur Erleichterung der Konkurrenz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Das Abgeordnetenhaus kam auch am Mittwoch mit der Beratung des landwirtschaftlichen Etats noch nicht zu Ende.

können den beiden Herren nur Glück zu ihrem Unternehmen wünschen. Es heißt, sie werden binnen kürzester Zeit abreisen und sich mindestens ein halbes Jahr auf dem schwarzen Kontinent aufhalten.

Terry las den Bericht zweimal, um sich zu überzeugen, daß sie sich nicht etwa täusche. Dann schob sie ohne jede Bemerkung ihrer Freundin das Blatt hin und ging selbst an den Kügel, lese Weilen liessend. Sie war überzeugt, Gilda müßte nichts von dem Wobachen des Mannes. Es schmerzte das brave Mädchen, immer mehr zu der traurigen Klarheit zu gelangen, daß beide Weisen, die nach allen Umständen so glücklich hätten sein können, sich nicht verstanden. Denn nur daran konnte es liegen, meinte sie, wenn sie unbedeutend nebeneinander lebten. Gilda war, wie sie wirklich, ein Wesen, gefesselt zur Liebe, und an Mr. Hayes edlen Charakter zweifelte sie nicht, ebensowenig wie an seiner innigen Herzenzueignung für seine Gattin.

Terry spielte ein Lied nach dem andern, während Gilda das Blatt zur Hand nahm. Sie wollte der jungen Frau die Demütigung ersparen, vielleicht von fremden Menschen mit dieser Nachricht überhäuft zu werden, und wollte sie insandeln, ruhig darüber nachzudenken. Nach einiger Zeit sah sie durch den Spiegel Gilda das Zimmer verlassen und rieflos auf dem Korridor vor den Fenstern auf und ab wandeln.

Dagegen Terry bei ihrer Klugheit und Klarheit fern von allem Argwohn war, so erfüllte es sie doch mit einem gewissen Unbehagen, als ihr am Morgen, nachdem jener Bericht in den Zeitungen erschienen hatte, Gilda einen Brief von Hugo Madensie vorlas, der dessen Besuch von Sir Malpe Locatals Gut, einige Meilen von Curwood, aus Antidropie, falls es Mr. und Mrs. Hayes nicht wäre.

Der Brief klang ganz natürlich und harmlos; dessen-

Um Fortgange der Beratung sprachen noch die Abg. Sieg (nat.-lib.) und Gerold (centr.), von denen der erstere die landwirtschaftlichen Verhältnisse im Osten erörterte, während Abg. Gerold betonte, daß die landwirtschaftliche Notlage im Westen nicht geringer ist als im Osten, und sodann, anknüpfend an die Rede des Landwirtschaftsministers vom Dienstag, die einzelnen Vorkläge zur Hebung derselben einer eingehenden Erörterung unterzog.

Unpolitischer Tagesbericht.

Riel. In der Marinestation ereignete sich ein eigenartiger Unglücksfall. Der 24jährige Matros Peter Peters feierte seinen Geburtstag. An der Feier nahmen verschiedene Unteroffiziere teil. Als in später Abendstunde ein frisches Fass aufgelegt wurde, gab Peters einige gymnastische Kunststücke auf dem Bierfass zum Besten. Dabei glitt der Unglückliche aus, stürzte zu Boden und packte sich den Schädel. Nach einer Stunde war er tot.

Marienwerder. Ein behaartes Brautpaar stand am 22. d. vor dem Altar der evangelischen Kirche in Rudau. Die Braut ist eine Witwe von 71 Jahren, der bereits drei Männer gefolgt sind, der Bräutigam hat ein Alter von 73 Jahren. Schon vor drei Jahren waren sie handesamtlich getraut worden; nunmehr hatten sie sich auch zur kirchlichen Trauung entschlossen.

München. Wegen Fälschung der Mutter Gottes durch einen sehr unflätigen Ausbruch wurde vom Landgericht ein Tagelöhner vom Lande zu zwei Monat Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Monat beantragt. Der Mann hatte den Ausbruch in trunkenem Zustand gebracht und war im Wirtshaus sofort durchgegriffen worden.

Schneidemühl. Von den 980 000 M., die die Schneidemühler Gelbsteuer ergab, ist nach Abzug des für die Gewinne verrechneten Betrages von 326 400 Mark und nach Ueberweisung von baren 303 950 M. an die Stadt, noch ein Nettobetrag von 329 650 Mark verblieben. Die Schneidemühler Ztg. gibt darüber folgende interessante Aufschlüsse. Zunächst wurden beim Betrieb der Lohse den Ueberzahlern auf 100 Lohse zwölf Freilohe gewährt, mithin mußten etwa 118 000 Mark von den 329 650 Mark in Abzug gebracht werden. Weiter kommen in Abzug 99 000 M., die für Stempelgebühren aufgewandt werden mußten, daß die Unterbringung der Lohse eine mehrwöchige kostspielige Netzlame verursachte und das Mißtraß des Bankiers eine angemessene Deckung zu beantragen hat.

Wien. Am Dienstag vormittag erregte in der Stephanskirche ein Vorfall großes Aufsehen und Entsetzen. Eine Kirchenbesucherin, die sich schon vorher sehr auffällig benommen hatte, ergiff plötzlich eine Wachsferze und ständete ihre Haare an, die lichterloh zu brennen anfingen. Man löschte die Flamme und brachte die Fremdlinge aus der Kirche. Sie ist, wie sich herausstellte, von religiösem Wahnsinn befallen und bildet sich ein, sie habe so schwere Sünden begangen, daß sie der Mutter Gottes ein schweres Opfer bringen müsse.

Vorbaug. Beim Ausbessern der Telegraphenleitung entglitt am Freitag auf dem Wege von hier nach Fort Medoc einem Arbeiter das Ende des Drahtes, es fiel auf das elektrische Kabel der Straßenbahn und dann zur Erde, wodurch eine Stromverbindung zwischen dem Kabel und der Erde hergestellt wurde. Zunächst stürzten ein Weispferd und ein Wagenpferd, die den Draht berührten, wie vom Blitz getroffen tot nieder, dann drei Hunde. Der Reiter des ersten Pferdes blieb unverletzt. Drei Karrenpferde, die sich etwa 50 Meter von dem Draht befanden, machten plötzlich, wahrscheinlich infolge des Gegenstromes einen gewaltigen Satz, ohne jedoch weiteren Schaden zu nehmen. In einem Hause in der Nähe verbrannte die ganze Fernsprechleitung.

Wizza. Die verwitwete Mrs. Gwy Howard, geb. Miss Rand St. Maurit, hat sich in der italienischen Riviera mit dem färsiten Willkam Pitt Kalecotova von Skailua, einem Neffen der Witwe des Königs Kalakaua von Hawaii, der Königin Kapilani, verlobt. Die Braut,

deren Mutter einer bekannten Wiener Familie entstammt, zählt 21, der Bräutigam 25 Jahre. Der Fürst ist ein Hawaier, aber in America erzogen.

— In Monte Carlo erhielt sich ein neuermähltes belgisches Ehepaar, Baron und Baronin Herodjan, das in einer einzigen Nacht ein großes Vermögen verpielte, im Lejeal als Spielhaus.

London. Aus Kabley wird gemeldet, daß das Wasser in der Digale-Grube rapid sinkt. Die Suche nach den Opfern kann daher bald beginnen. Große Aufregung verursacht ein Gerücht, nach dem im Wasser eine Flasche gefunden worden ist, in der eine Botschaft von den Eingeschlossenen sich befinden habe. Da eine Befähigung fehlt, beruht sich Gerücht zweifellos auf Erfindung. Die Flasche könnte zwar möglicherweise in den ersten Tagen nach der Katastrophe von den Unglücklichen dem Wasser anvertraut worden sein. Die Annahme eines späteren Termins ist ausgeschlossen, denn nach alter menschlichen Berechnung befinden sich die armen Opfer schon längst nicht mehr unter den Lebenden.

— In der nächsten Woche feiert Mrs. Betty Webster in Ansarh, Northire, ihren 105. Geburtstag. Die alte Dame ist erstaunlich frisch, erzählt, wie sie vor 102 Jahren nach Smalevale zur Taufe in die Kirche geführt wurde, und gibt alle Einzelheiten über den Besuch von vier Mitternächtern bei Vaterlo, die unmittelbar nach der Schlacht ihren Vater besuchten. Frau Webster lebt mit ihrer 76jährigen Tochter und deren 86jähriger Mann zusammen. Ihr Vater hatte ebenfalls das 100. Lebensjahr überschritten und drei ihrer Tanten sind 101, 102 und 104 Jahre alt geworden. Allen Anti-Lababereinen zum Trotz raucht Frau Webster seit 45 Jahren mit großer Regelmäßigkeit ihre Pfeife und verehrt leidenschaftlich starken Thee. Auch Spirituosen bekommen ihr auszugehen.

Sevilla. Dem Kapitän der „Dant von Spanien“ wurde dieser Tage nach seiner Aussage von einem Unbekannten ein mit Chloroform durchtränktes Tuch über den Kopf geworfen. Als er wieder zu sich kam, bemerkte er, daß mit dem Thäter eine größere Menge Bantnoten verschwunden war. Es stellte sich heraus, daß nicht weniger als 44 000 Euro fehlten. Die Behörden sind eifrig damit beschäftigt, die Sache aufzuklären. Bis jetzt hat man den Dieb aber nicht entdecken können.

Buntes Allerlei.

Dampfer-Untergang. Ein Ruf des Schreckens hallt durch das Land: Am Mittwoch früh ist in der Nordsee der Lloyd-Dampfer „Ede“ infolge einer Kollision gesunken und hat mehr als 200 Personen in das Wellengraß mit hinabgerissen. Nur ein Rettungsboot mit neunzehn Personen langte im schützenden Hafen von Looeestoft an.

Dares-Salaam gehört nunmehr auch zu den offiziellen Kohlenstationen für die deutschen Kriegsschiffe. Bisher war dieser Ort auf den in den Schiffsbüchereien enthaltenen Kohlenarten als Kohlenstation nicht vermerkt. Wie nunmehr seitens des Reichsmarineamts verfügt worden ist, sollen sämtliche Kohlenarten auf den deutschen Kriegsschiffen darin berichtigt werden, daß Dares-Salaam auf ihnen hauptsächlich als Kohlenstation eingetragen wird, was durch rote Markierung der Ortsangabe geschieht.

Wintergewitter werden aus Norwegen gemeldet: In Stavanger raste am Montag ein furchtbarer Schneesturm, während dessen sich ein anhaltendes Gewitter entlud. In Egerund und Umgegend wurde ein hartes Erbeben bemerkt, das in der Richtung von Nord nach Süd ging. Sonntag raste auch dort ein heftiger Schneesturm, begleitet vom Blitz und Donner.

Servil. Durchlaucht: „Ach, ein ganz süßere Anblie so ein Sonnenuntergang...“ — Kammerdiener: „Sonne that nur ihre Schuldigkeit, sich vor Durchlaucht zu neigen.“

ungeachtet vermochte sich Terry nicht des Gedankens zu erwehren, daß Hugo ihr nicht geschrieben haben würde, wenn die Wälder nicht zuvor über Mr. Hayes' Expedition berichtet hätten.

„Es trifft sich sehr schlecht“, sagte Gilda, indem sie den Brief langsam zusammenfaltete, „Hugos Besuch würde mich sehr erfreuen; nur ist aber Herrerepoint nicht hier, und du wirst auch nicht so lange bleiben. Ich weiß wirklich nicht, was thun. Hugo ist ja mein Vater; indes konnte man es doch unzweifelhaft finden, wenn ich ihn allein empfinde.“

Terry überlegte einen Augenblick, um danach in möglichst gleichgültigen Töne zu erwidern: „Dine beiden Gatten Herendehische angesehener, scheidet mir allerdings nicht passend. Will Mr. Hayes wirklich den Winter über Curwood verlassen, so wird er gewiß irgend ein Verangement für dich treffen, oder du mußt selbst darauf denken, bleibend eine Dame bei dir zu haben, damit du ungenügend Besuche empfangen magst.“ Würde deine Mutter dir nicht gerne Gesellschaft leisten?“

„Schweige davon“, rief Gilda heftig, „beraube mich nicht des einzigen Vortreffs, den mir meine Verat gebracht hat!“

Geschüttelt fiel Terry ein: „O Gilda, sprich nicht Worte, die du bereuen müßt, die dir unmöglich von Herzen kommen!“ Mein Gilda wird lebensfähig fort: „Ich will sprechen, ich muß sprechen, Terry. Es ist sinnlos, geistlos von mir; aber es ist so und mein Herz verzehrt sich, es verheißt, wenn ich nicht einmal die Fesseln des Schweigens breche. Ja, Terry, erwidere mir meiner Schwermut, ich habe meine Mutter; ich werde ihr niemals vergeben, daß sie mich in diese Verat geworfen hat. Ich fasse, ich begreife es nicht, wie sie so grausam gegen ihr einziges Kind sein konnte, die sie so schätzen sollte. Sie hat mein Leben gerettet, mein Herz geliebt, geteilt!“

Terry war zu erschüttert durch diesen plötzlichen, leidenschaftlichen Schwermutsausbruch, um bald Worte zu finden. Sie streichelte Gildas Hand, die noch auf Hugos Brief lag, und unter ihrer sanften Berührung löste sich Gildas wildes Weh in lindende Tränen.

So lagen die beiden Freundinnen lange schweigend nebeneinander. Als Gildas Tränen endlich verriet waren, hob Terry an: „Wißt du nicht eine Verwandte an dich haben, so suche irgend eine fremde Dame zu deiner Gesellschaft.“

Gildas Stirn verfinsterte sich; schon wollte sie ein zurückweisendes Wort sagen; jedoch Terry ließ sich nicht betören, sondern sprach ruhig fort: „Du mußt dich der Dame zwei freundliche Zimmer im oberen Stockwerk einrichten, so daß du sie immer abrufen kannst, ohne sie in unmittelbarer Nähe zu wissen. Du kannst ihr andeuten, daß sie ihren liebsten Aufenthalt in ihren Kammern habe, nur die Mahlzeiten mit dir einnehmen und bereit sein solle, auf deinen Wunsch bei dir zu sein.“

„Wie sagst du dir, Terry?“ fragte die junge Frau bewundernd; „von diesem Gesichtspunkte aus liege ich mir in der That eine fremde Hausgenossin gefallen.“

„Wo aber eine passende Dame finden?“

„Terry lächelte: „Das ist sehr einfach, du setzt eine Annonce in die Zeitung und wählst danach unter den sich meldenden Damen.“

„O, so wollen wir sofort eine Annonce aufsetzen, Terry, du bist so glücklich in allen Dingen. Herrerepoint wird sich freuen, wenn ich mir meine Einkammet verleihe, er läßt mir in jeder Beziehung freie Hand.“

Die Damen schrieben und sandten die Annonce ab, und Terry glaubte ihre Freundin nun mit leichterem Herzen verlassen zu dürfen. Sie ahnte nicht die Folgen-

schwere ihres Rates.

III. Große Lotterie 5000 Gewinne
 Ziehung am 7., 8. u. 9. März 1895
 zu Meiningen. Loose à 1 Mk.

50,000 Mark.
 Verwaltung d. Lotterie für die Kinderheilanstalt zu Salzungen in Meiningen.
 Loose à 1 Mark.

Loose à 1 Mark.
 Zu haben in allen Lotteriosch. u. in durch Placate committirte Verkaufsstellen

Holz-Verkauf.

Dienstag, d. 5. Februar cr., von Vormittag 10 Uhr ab, sollen im Gasthof zum „Deutschen Kaiser“ in Söllichau versteigert werden:

Nutzholz: Schupbeizirk Durchwehna, Jagden 23-25, 29-34, 36-44, 46, 47 (Wegeaufstiege), Eichen: 1 St. m. 2 Fm. Buchen: 27 St. m. 17 Fm., 6 Nm. Nusscheit. Kiefern: 547 St. m. 428 Fm., 22 Nussstangen I. u. III. Schupb. Söllichau, Jag. 49, 60-63, 78-85 (Wegeaufstiege), Eichen: 18 St. m. 25 Fm., 2 Nm. Nusscheit. Buchen: 26 St. m. 11,4 Fm. Birken: 2 St. m. 0,23 Fm. Kiefern: 353 St. m. 241 Fm. Fichten: 21 St. m. 4,4 Fm., 95 Nussstangen I./V.

Risten gegen Entfrattung der Schreibgebüh. Brennholz, Demnach aus dem alten Holzeinschlage, Schupb. Durchwehna, Jagden 42/43 und 37, Buchen: 78 Nm. Kloben. Kiefern: 96 Nm. Reifig (Langhaufen). Schupbeizirk Söllichau, Schlag Jagden 59: 812 Nm. Kiefern Reifig III. Klasse.

Söllichau, den 24. Januar 1895.

Der Königliche Oberförster.

Als Nachfeier von Kaisers Geburtstag
 Sonntag den 3. Februar cr. Abends 7/8 Uhr
 im Saale des Hotel Bierschach unter Leitung des Herrn Oberförster Schmiedeberg

Christl. Familienabend

mit Ansprachen, (u. A. von Herrn Pastor Wernecke-Bartenburg) und Gesängen. Alle Gemeindeglieder sind dazu herzlich eingeladen.



Polko's Inden-Kaffee
 aus den mir durch 16jährigen Aufenthalt bekannten Plantagen von feinstem Aroma und größter Ausgiebigkeit. In Schmiedeberg bei den Firmen: **S. A. Mende, S. Grampe, Rob. Müller**. Jedes Paket ist mit der Schutzmarke versehen. **Paul Polko, Bitterfeld.**

Schmiedeberger Kronik

wird hierdurch an die gebeten Einwohner unserer Stadt das ergebenste Ansuchen gerichtet, nachsehen zu wollen, ob sie etwa in ihrem Besitze alle Schriften haben, welche bei dieser Gelegenheit durch Abschreiben nützliche Verwendung finden könnten. Die leihweise Abgabe wolke man gegen Empfangnahme einer Quittung beim

Kaufmann Herrn **F. A. Schübde**. Die Befreiung mission.

Pa. Raps u. Leinkuchen Bäuerlicher Waare, sowie Speise- und Viehfut. — Kohler- und Briquets und die Sorten künstlicher Düngemittel billigt bei **C. Futtig**. Bestellungen auf Chiffelpapier für Frühjahrslieferung werden jetzt freundlichst entgegengenommen.

Empfehlenswerte Werke für die Hausbibliothek.

Meyers Kleines Konversations-Lexikon.

5 Bände in Halbbänden gebunden 7 Mk. oder in 66 Lieferungen zu je 90 Pf. Ein Nachschlagewerk ersten Ranges, als Hauptausgabe von Vollständigkeit, Prägnanz und Sicherheit. (Deutsche Buchhandlung)

Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.

in einem Band. 5 Bände, neu bearbeitete Auflage. In Halbbänden gebunden 10 Mark. Wir können kein Buch, das diesem an Brauchbarkeit gleichkäme. (Süddeutsche Presse)

Neumanns Orts-Lexikon des Deutschen Reichs.

Mit geographisch-statistischem Nachschlagewerk der deutschen Landeskunde. Dritte, neu bearbeitete Auflage. Mit 2 Karten, 31 Bildnissen und 216 Wappenbildern. In Halbbänden gebunden 12 Mark oder in 24 Lieferungen zu je 50 Pf.

Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.

Politische Geschichte von 1871-1890. Von Dr. Hans Blum. Gebunden 4 Mk.; in Halbbänden gebunden 7 Mk. 50 Pf.

Meyers Klassiker-Ausgaben.

Die Klassiker der deutschen Literatur. — Schöne Ausstattung. — Eleganter Einband. — Vollständige Ausgabe der Werke berühmtesten 135 Bände wolle man gratis verlangen. Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekt gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Dr. Schmidt, Wittenberg
 Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Kehlkopfleiden
 Sprechstunden: von 9-12.

Hausverkauf.
 Mein in bester Geschäftslage in der Wittenbergerstraße No. 220 gelegenes Wohnhaus mit Hauszettel (Wiese) und voller Gerechtfame beabsichtige ich zu verkaufen.
Th. Schult, Schmiedeberg.

Delikate Harzerkäse
 empfiehlt **Grüne Schnittbohnen** getrocknet, äußerst feinschmeckend, empfiehlt **Feinsten Sauerkohl** hochfeinschmeckend empfiehlt **F. W. Richter.**

Sauerkohl
 hochfeinschmeckend empfiehlt **F. W. Richter.**

Göbr. Stollwerck's Herz-Cacao
 nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.
 Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig für 25 Tassen.
 Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.
Grösster Nährwerth. da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hliger, v. Liebig u. höchster Eiweiß- und höchster Theobromin-Gehalt.
 Einfachste schnelle Zubereitung.
Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes. Vorrätig in den meisten geachteten Geschäften.

Ciners Hotel.
 Morgen Sonntag Familienabend, von 3 Uhr ab **Ballmusik**
 ff. Bogerbie, Pöcher, Zauerische Wirtsch. Umfreundlichen Besuch bittet **G. Walsch.**

Nur Vortheile
 erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** Actiengesellschaft, Breitweg 37, 1, Magdeburg, Fernsprecher 198, ausführen lassen, denn:
 1. erhalten sie nur die Original-Zeilpreise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird,
 2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige,
 3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
 4. sind sie gewissener, rascher Erledigung, vorthellhaften Satzes, sowie im Bedarfsfalle des objectivsten, fachkundigsten Rathes sicher.
 Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Vorausberechnungen auf Wunsch gratis und franco.
 Redaktion, Druck und Verlag von **W. A. Volk, Schmiedeberg.**

Hamburger Kaffee
 Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Bfg. und 80 Bfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Rahmstorf, Ottenstein bei Hamburg.

Blumenarbeiterinnen
 finden bei mir lohnende u. dauernde Beschäftigung, auch werden Lernende aufgenommen u. ihnen sofortiger Verdienst zugesichert.
S. Neubürger.

Eine alt-renommirte **Berliner Cigarren-Fabrik** beschäftigt einem respektablen Geschäft beliebiger Branche in Schmiedeberg, welches mit dem besten Publikum in Verkehr steht, unter sehr günstigen Bedingungen eine Niederlage zu übertragen. Gest. Offerten unter **B. U. 17**, an **Haasenstein u. Vogler, A.G. Berlin W. 8.**

Frische Büdlinge empfindlich empfiehlt **F. W. Richter.**
 In dem früher Frischlichen Weinberggrundstücke zu Pöschwitz ist eine **Wohnung** zu vermieten. Näheres beim Gemeindevorsteher **Schluditz, Feinhardy.**

Zum **Maskenball** auf Sonntag, den 10. Februar ladet freundlichst ein **C. Berger**. Entrée 20 Bfg. Masken frei, Maskengarderoben sind im Total zu haben.

Großhorgau. Sonntag, d. 3. Feb. ladet zum **Lichtmessball**, Pfannkuchenschmaus freundlichst ein **W. Trebeljahr.**
Gasthof z. grünen Eiche. Sonnabend den 2. Feb. Lichtmessfeier und Pfannkuchenschmaus Sonntag d. 3.

Tanzmusik wozu freundlichst einladet **W. Seifler.**
 Zur **Weintraube.** Sonnabend den 2. Feb. Lichtmessfeier u. Pfannkuchenschmaus Sonntag d. 3.

Tanzmusik wozu freundlichst einladet **F. König, Die Modenwelt.**
 Illustrierte Zeitung für Coilette und Handarbeiten.
 Jährlich 24 Nummern mit 250 Seiten mehr.
 Preis vierteljährlich 1 Mt. 12 = 75 Mk.

Husten-Bonbons
 zu haben in Schmiedeberg bei **C. F. Köther.**